Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 48

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Pelz als Geschenk

Modelle aus dem Pelzhaus Weiss-Staiger, Bern, Kramgasse 19

Seitdem die Pelzbearbeitung den Weg vom Meisterstück zur Modeschöpfung erfolgreich bewältigt hat, wird der Pelz zu den schönsten Geschenken, die ein Frauenherz zu erfreuen vermögen, gezählt.

Ist damit nicht zuviel gesagt? Als Geschenk gewiss nicht. Gerade Pelze gehören in der Vergangenheit zu den Geschenken, durch welche die Fürsten einander auszuzeichnen suchten und durch welche sie insbesondere auch Frauen ehrten. Der indische König Videha schickte seiner Tochter Sitah köstliche Pelze zum Geschenk, wie uns aus dem Sanskrit bekannt geworden ist, und unter den Geschenken, welche die byzantinischen Gesandten der Frau Bledas brachten, befanden sich ausser silbernen Gefässen, indischem Pfeffer und Südfrüchten auch — rohe Felle.

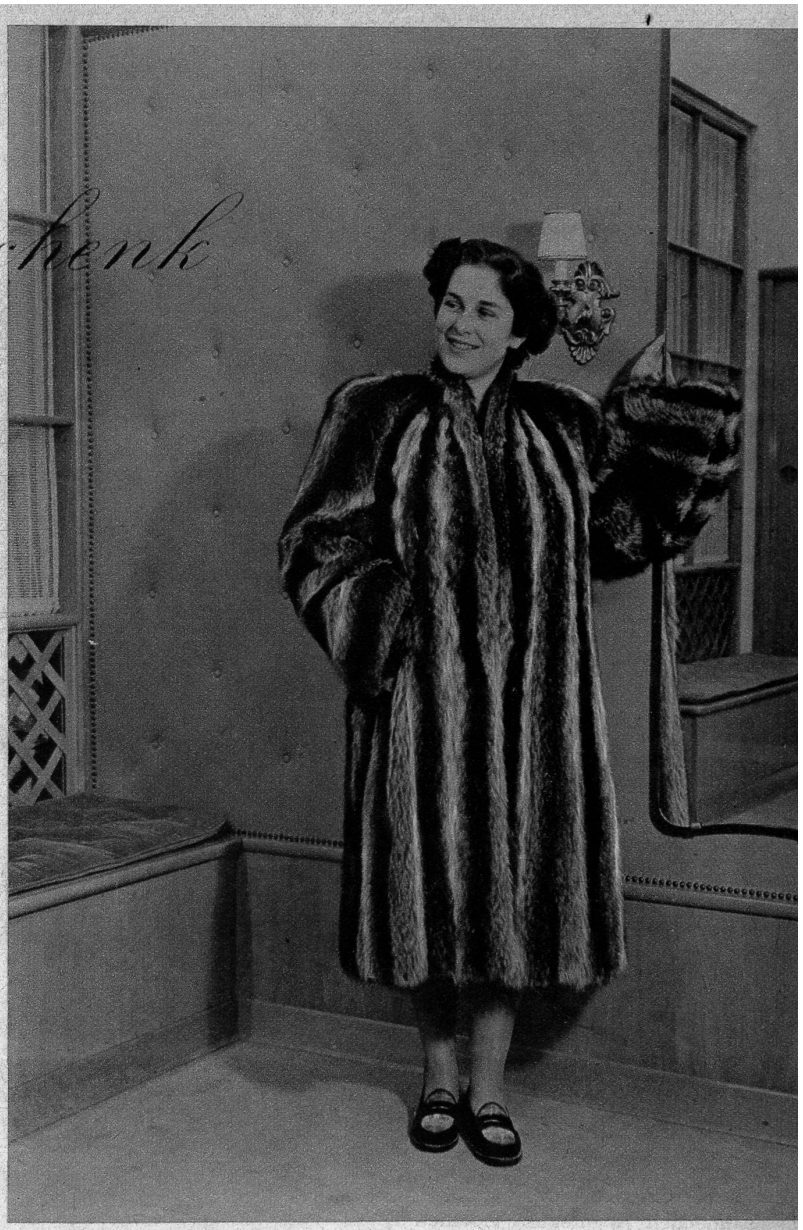
Wenn im Mittelalter das Meisterstück der Pelzarbeiter in einem Nonnenpelz aus Lammfell bestand oder einem auf das reinlichste mit Fischotter verbrämten Priesterrock, mit aufgesetztem Goller über dem mit Falten «geräumlich» angehefteten Mantel, wenn ein Leibpelz mit «angewachsenen Aermeln» oder kostbare Pelztrachten nach den Vorschriften der Gesetzgeber, Kleiderordner und der Strafprediger geschaffen wurden, so waren das Meisterstücke einer gewerblichen Zunft. Das Handwerk ist auch heute noch da, aber die Leistungen sind gegenüber dem Alten ein grosses Wegstück vorausgeeilt. Der Handwerker wurde zum Modeschöpfer.

Schlägt das Herz nicht etwas schneller, wenn aus einer schönen Auswahl von Pelzmänteln ein Nerz-Bisam in seiner vollen klassischen Schönheit als Modell gezeigt wird? Falten und Zeichnung des Felles vereinigen sich unter der Hand des Meisters zu einem Bild, nicht des übertriebenen Luxus, sondern zu einem Bilde des Schönen, in dem sich das Nützliche verbirgt, wie der Faden, der die wunderbaren Pelze zu einem vereinigt.

Diese Pelze sind zu teuer, wird man auch heute zu hören bekommen. Aber dieses Lied der teuren Pelze ist gerade so alt wie das Pelzwerk selbst. Was hiess es nicht alles über die hohen Preise der Nerzmäntel und Felle noch im Jahre 1877. Aus einem Modebericht dieses Jahres ist zu lesen: «Von manchen Pelzen mit fremdländisch klingenden Namen, wie der aus dem nördlichen Russland uns zugeführte Norska oder dem Nörz, kennt man kaum die Herkunft. Der Nörz wird immer theurer, da nimmt man lieber gleich Zobel, es ist doch auch ein vornehmer Pelz . . . »

So war es damals. In der Gegenwart hat sich manches geändert und die Firma Weiss-Staiger hat in ihrer grossen Kollektion nicht allein kostbare Stücke, sondern zeigt den Pelz als notwendiges Kleidungsstück in vielen Modellen zu geläufigen und erschwinglichen Preisen. Die Arbeit, die Idee und das Modell geben im Preise nicht den Ausschlag, wie der Pelz selbst. Aus diesem Grunde sind auch den billigeren Modellen bei der Erstellung die gleichen Arbeitsbedingungen zugrunde gelegt worden. Auch sie sind chic, nett, bewahren die gefällige Note und verleihen der Frau jenen Charme, den wir an ihr in den Winterabenden und an den kalten Sporttagen so viel bewundern.

Dok.



Ein Nerz-Bisam-Mantel. In gefälliger Form und streng in der Linie. Die interessante Schulterpartie, der kurze Kragen und die hübsch gearbeiteten Aermel geben dem Modell die moderne Note.

← Natur-Waschbär-Mantel. Schön in der Zeichnung, in gefälliger Form ist er der Repräsentant des soliden, strapazierfähigen Mantels, dem auch alle Merkmale der Modellarbeit zukommen.